

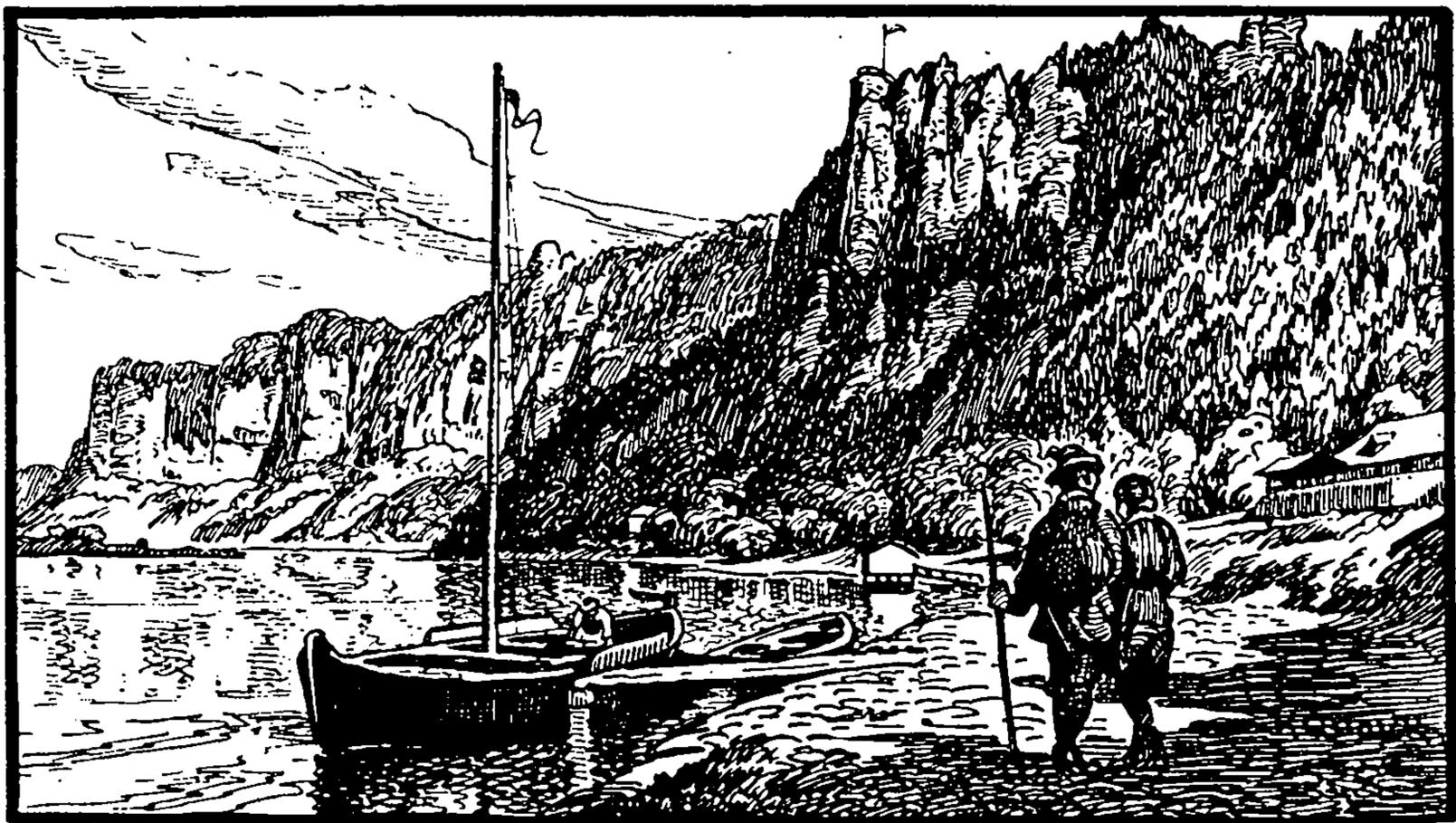
Dresden, September 1932

Der Bergsteiger



ZEITSCHRIFT DES SÄCHS. BERGSTEIGERBUNDES EV.

MONATSSCHRIFT FÜR BERG-
WANDER-UND WINTERSPORT.



„Der Bergsteiger“, Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e.V. Dresden

Verlag: Druckerei Zabler, Dresden-A. 5, Vorwerkstr. 6 - Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund
 1. Vorsitzender Kurt Schmiedgen, Dresden-A. 1, Seidnitzer Straße 13 - 1. Kassierer: Artur Schmidt,
 Dresden-N. 23, Großenhainer Straße 179 - Schriftleiter Paul Gimmel, Dresden-A. 21, Schütlerstr. 19
 Geschäftsstelle: Sporthaus Robert Böhme jr, Georgplatz 16, Fernruf 25581 - Postscheckkonto des
 SBB Dresden 110321

Laufende Nr. 154

September 1932

13. Jahrgang



Versammlungs-Kalender

September / Oktober 1932

- | | |
|--|--|
| 20. 9. Mitglieder-Versammlung mit Lichtbildervortr. 20 Uhr Hotel Palmengarten. | 11. 10. Vorstands-Sitzung 20 Uhr im Palmengarten. |
| 21. 9. Gesangsabteilung: Übungsabend. | 12. 10. SBB-Gemeinschaft Pirna: 20 Uhr Monatsversammlung, Augustusbad. |
| 22. 9. Wander- und Wintersportabteilung: 20 Uhr Versammlung im Eschenhof. | 12. 10. Gesangsabteilung: Übungsabend. |
| 22. 9. Jugendabteilung: Zusammenkunft. | 13. 10. Jugendabteilung: Versammlung. |
| 27. 9. Samariterabteilung: Ausschußsitzung. | 13. 10. Wander- und Wintersportabteilung: Versammlung im Eschenhof. |
| 28. 9. Gesangsabteilung: Übungsabend. | 18. 10. Mitgliederversammlung mit Vortrag 20 Uhr Hotel Palmengarten |
| 29. 9. Wander- und Wintersportabteilung: Wanderversammlung Gönnsdorfer Turm Treffen 19 Uhr Loschwitz Körnerplatz | 19. 10. Gesangsabteilung: Übungsabend. |
| 29. 9. Jugendabteilung: Versammlung. | 20. 10. Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 4. 10. Samariterabteilung: Abteilungsver-sammlung. | 20. 10. Wander- und Wintersportabteilung. Versammlung Rest. Eschenhof. 20 Uhr. |
| 5. 10. Gesangsabteilung: Übungsabend. | 25. 10. Samariterabteilung: Ausschußsitzung. |
| 6. 10. Jugendabteilung: Zusammenkunft. | 27. 10. Wander- und Wintersportabteilung: 20 Uhr Versammlung Eschenhof. |
| 10. 10. Hüttenausschuß: Versammlung 20 Uhr Restaurant Schießhaus. | |

LODEN-FREY

DAS FÜHRENDE HAUS FÜR

SPEZ.: LODENBEKLEIDUNG
 EIGENER FABRIKATION

MODE UND SPORT

DRESDEN-A., JOHANNSTR. 12

Veranstaltungen der Wander- und Wintersportabteilung im SBB

25. 9. Kletterwanderung Schmilka: Sk. Schmilka. Abf. 5.50 Uhr. Führer: Erich Müller.
 8./9. 10. Kletterwanderung Bielatal, Sk. Langenhennersdorf, Abf. am 8. 10. 16.53 Uhr. Führer: A. Goldammer.
 15./16. 10. Wanderung Torwalder Wände. Sk. Schmilka. Führer: A. Müller. Abf. am 15. 10. 16.53 Uhr. Radfahrer 15 Uhr Körnerplatz.
 23. 10. Kletterwanderung in das Gebiet der Steine. Sk. Königstein. Abf. 6.10 Uhr. Führer: Neugebauer.
 29./31. 10. Wanderung in das Kaltenberggebiet. Sk. Schöna. Abf. am 29. 10. 16.53 Uhr. Führer A. Müller. Paß mitbringen! Meldungen wegen Quartierbeschaffung bis 20. 10. erbeten.

NB. Wenn nichts besonderes vermerkt, treffen sich die Teilnehmer am Blumenstand in der Kuppelhalle des Hauptbahnhofes 20 Minuten vor Abgang des Zuges. Änderungen werden in den Donnerstag-Zusammenkünften und in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Unterhaltungsausschuß

Der von Bergfreund Gassert anlässlich unseres diesjährigen Stiftungsfestes geschaffene 101%ige Bergsteiger ist im Schaufenster des Sportheuses Heinrich Schmidt ausgestellt.

**Mitgliederversammlung 20. September:
 Lichtbildervortrag Bergfreund R. Meyer
 Wander-u. Kletterfahrten im Skaler Gebiet**

Möbel
 besonders preiswert
Alfred Scheinert
 Dresden-A.
Freiberger Platz 1
 Zahlungserleichterung
 Freie Lagerung

Echte Lederhosen
 zu Fabrikpreisen
ALASKA-Lederwerkstätten
 Dresden-A. 1, Schloßstr. 6 Tel. 12820

Ich empfehle meine **Mineralwässer**
 in vorzügl. Qualität
OSKAR FUHRMANN
 Inhaber Paul Gurke
 Biergroßh. u. Mineralwasserfabrik
 Dresden-A. 28, Stollestr. 24 / Ruf 29425

SKI Hölzer 10 bis 30% Rabatt
 Bindungen 15%
 Stiefel 15%
 Anzüge 15 bis 20%

sowie alle zünftigen Bergausrüstungen
 Trenkeranzüge, Waliser Lodenanzüge,
 Neuer Kaukasusrucksack billigst!

Ski-Werkstatt Tel. 10889
Rich. Nicolai, Kleine Kirchgasse 1

Hausfrauen
 kauft das gute
Braunsche Brot



Gebr. Braune
 G. m. b. H.

Gipfelbuchausschuß

Emporturm, a. W. 2. Ring, neu geschlagen 18. 6. 32. KV. Lehnsteigtürmer.
 Türkenkopf, Abseilstelle in Ordnung gebracht, 19. 6. 32. G.A.
 Sieberturm, Neuer Abseilring, 17. 7. 32. G.A.
 Falknerturm, Übergangsweg, neuer Wandring, 17. 7. 32. G.A.
 Hentschelturm, neuer Abseilring, 17. 7. 32. G.A.
 Ostlicher Schrammturm, neuer Abseilring, 25. 7. 32. G.A.
 Höllenhundspitze, Perry-Smith-Weg, neuer Wandring, 8. 8. 32. G.A.
 Höllenhundspitze, Südwand, neuer Wandring, 8. 8. 32. G.A.
 Talwächter, Abseilring neu befestigt, 23.8. G.A.
 An Ringspenden gingen ein: TC. Jungferensteiner 4 Wandringe; KK. Kesseltürmer 3 Wandringe; KV. Rohnspizler 4 Wandringe, 4 Abseilösen.
 Den Spendern herzlichen Dank. Gleichzeitig wiederholen wir unsere Bitte um weitere Ringzuwendungen. Diese werden dauernd benötigt.
 Unserer Aufforderung betr. Eingabe von neu durchgeführten Kletterwegen ist bis jetzt wenig

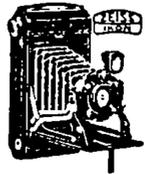
Aufmerksamkeit geschenkt worden. Wir weisen erneut darauf hin, daß es wünschenswert ist, die Berichte dieser Wege zu sammeln, um diese dann durch Veröffentlichung in unserer Zeitung allen Bundesmitgliedern bekanntzumachen.

Zurzeit wird vom G.A. die Gipfelbuchsammlung einer Durchsicht unterzogen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß viele Bücher reparaturbedürftig sind. Bergfreunde, die Lust und Liebe für solche Arbeiten (Klebearbeit am Einband, Seiten etc.) haben, wollen sich bitte mit dem G.A. in Verbindung setzen.

Führerarbeit: Es fehlen noch aus allen Gebieten Angaben über günstige Quartiere, Hotels, Restaurants und Privat. Weiter werden noch aus Groß-Skal und Prahovsky-Skal Angaben kletter- und wandersportlicher Art gebraucht. Alle Bundesmitglieder, die hierüber Auskunft geben oder vermitteln können, werden gebeten, dies im Interesse der schon fortgeschrittenen Führerarbeit zu tun und ihre Mitteilungen dem G.A. oder Bergfreund Grunwald zugehen zu lassen. Fritz Rodig.

Bergfreunde kommt singen!

<p>Ullersdorf Gasthof Ullersdorf Bekanntes Ziel der Heidewanderer. Jeden Freitag Schlachtfest. Jeden Sonntag vorn. Ball. Tel. Radeberg 2899 Gebr. Hennig</p>	<p>Rathen Brand Sächs. Schw., guter Ausflugs- und Aufenthaltsplatz, Balkon, Herrl. Ausblick. Bequem zu erreich.</p>	<p>Krippen Deutsches Haus. Freundl. Fremdenzimmer, Übernachtg. f. Vereine. Massenquartier. Billiger Mittagstisch. Fleischerei i. Hause. Touristenverkehr</p>
<p>Stadt Wehlen Café Richter Herrliche Sommerfrische. Schöne Gartenterrassen, Tanzdiele, Konzert</p>	<p>Ebenheit Gasthof Ebenheit am Fuße des Liliensteins. Gutbürgerl. Einkehrstätte Gesellschaftss. Sommerfrische. Eig. Landwirtsch.</p>	<p>Gasthaus zum Krippengrund. Idyllisch gelegen, schattiger Garten. Preisw. Mittagstisch und Übernachtung. Vereinszimmer mit Klavier.</p>
<p>Struppen Alberthöhe Struppen hält seine Lokalitäten all. Touristen best. empfohlen Bundeskegelbahn</p>	<p>Krippen Erbgericht biet. angenehm. Sommeraufenthalt bei guter Verpflegung und mäßigen Preisen. Bes. F. Vogel</p>	<p>Liethenmühle Bel. Einkehrstätte, idyll. gelegen. Schöne Sommerfrische. Mäß. Preise. Post Krippen. Ruf Schandau 241</p>
<p>Rathen Elschböbchen Rathen Gernbesuchtes Lokal mit preiswerter Übernachtung und Sommerfrische, gute Verpflegung. P. Nißsner</p>	<p>Rest. Otto Pöche Gernbesuchtes Lokal mit preisw. Übernachtung u. Sommerfr. Gute Verpfleg.</p>	<p>Rölligmühle Krippengrund. empfeh't sich allen Touristen zur freundl. Einkehr. Sommerfrische, Übernachtung.</p>



Ihr schönstes Ferien-Foto

müssen Sie vergrößern lassen, es gelangt dadurch zu höchster Wirkung. Für Qualitätsausführung sind wir bekannt.

Photohaus Plaul & Preibisch, Dresden-A. 1

Geschäftsstelle des D. u. Oe. Alpenvereins, Sektion Meißner Hochland

Johannesstraße 12



Dresdner Erzeugnis.

Gegen Sonnenbrand

HAUT-CREME

nach Hofrat Dr. Zucker

Sonnenbrand-Creme - Massage-Creme der Sportwelt.

Richard Töpfer, Seilfabrik

Dresden, Maxstraße 17. Telefon 15561

empfiehlt

Kletter- und Gletscherseile

in allen Längen u. Stärken geflochten u. gedreht aus bestem Material zu äußersten Preisen

Besteht über 40 Jahre



Größe Mk.
24-26 3.65
27-30 4.50

Größe Mk.
31-35 5.90
36-39 6.75

Größe Mk.
40-42 7.25
43-46 7.90



kostet dieser aus ganz weichem u. sehr kräftigem Chromrindleder mit starker Lederbrandsohle und sehr gutem Lederboden hergestellte Wander-, Berg- u. Haferlschuh. Bitte angeben: A o. B, Zentimeter o. Schuhgröße. Garantie: Gutes Passen, Umtausch. Sonst Geld zurück! Versand auch geg. Nachnahme, 20 Pf. mehr. Ab 3 Paar portofr. Bei geschl. Bezug ab 10 Paar 10% Ermäß.

R. KLIE MANN, Dresden-A. 46 (Kleinzschachwitz)
Fernruf F9 1294 Putzjatinstraße 2

Regenwetter Oelhaut

1 d. Tasche z. trag., unverw. u. w. d. l. Meter M. 3.—
Pelerinen v. M. 9.50
Mäntel „ 16.75
Prospekt u. Stoffmuster gratis
Spezialhaus f. Regenbekleidg.
Dresden, Mathildenstraße 56
P. O. Michel

Für den Wintersport

Bis auf weiteres auf Schneeschuhe, Bindungen, Stöcke, Skistiefel u. Skibekleidung

— 10 bis 15% Sommer-Rabatt! —

Ski-Reparaturen jetzt bringen!

Heinrich Fuhrmann, Georgplatz 12

Möbel-Helfe Dresden-A., Rolanstraße 45

Nähe Ammonstraße

Anerkannt solid und preiswert seit 1875

Zahlungserleichterungen

Eigene Tischler- und Polster-Werkstatt im eigenen Haus

Bergfreunde kauft nur bei den Inserenten!



Uschba,
vom unbenannten Felsberg aus

Bergfahrt im Kaukasus

Willy Ehrlich

Acht Dresdner und vier Münchner Bergsteigern wurde beinahe über Nacht das Glück einer Fahrt in den Kaukasus beschieden und ich durfte als Erfüllung eines oft gebegten Planes bei diesen zwölf dabei sein. Alles jubelt in mir, als ich mit den vier Bayern Berge betrat, die nie zuvor von Menschen erreicht wurden, und es wurde für mich ein besonderes Erlebnis, einen Berg zu erreichen, der vor einem Menschenalter von den Besten einer erreicht wurde. Doch will ich nicht vorausgreifen.

Nach der ersten Besteigung der Höhe 3944 der Merzbacher Karte, die uns doch mehr Zeit und Mühe gekostet hatte, als vorher angenommen war, mußten wir infolge plötzlich einfallenden schlechten Wetters zwei Nubetage einschieben.

Da aber unsere Zeit kurz bemessen war, entschlossen wir uns am zweiten Tage abend

vom Lager 2650 m ein Biwak im östlichen Schechidi-Gletschergebiet in ungefähr 3150 m Höhe zu beziehen. Wir nahmen für 3 bis 4 Tage Proviant mit. Der von früheren Expeditionen auf der Schulter des zum Schechidipass führenden Gletschers gewählte Biwakplatz wurde von uns nicht gefunden und so stiegen wir über den geröllüberfüllten Gletscherstrom zu einer auffallenden Fels-Schulter, die dem Pic Tschurrowski gegenüberliegt.

Bei eintretender Nacht und noch immer schlechtem Wetter wurde ein bescheidener Lagerplatz mit Hilfe großer Steinplatten geebnet und in der Hoffnung, daß morgen klares Wetter uns die Möglichkeit zu einer größeren Tour gibt, frohen wir in unsere Zeltsäcke. Am Morgen bingen noch immer die Wolken tief ins Tal hinein, sodaß an eine größere Besteigung nicht zu denken war.

Wir bereiteten uns gegen 7 Uhr morgens vor, einen Gipfel zu besteigen, der parallel zum Kamm des Schedud-Tau liegt. Die Literatur hat über diesen Gipfel noch nichts gebracht, sodaß wir annehmen mußten, daß er vorher noch nicht bestiegen wurde. Umso überraschter waren wir, als wir nach einer verhältnismäßig einfachen, wenn auch steilen Gletscherwanderung und einer kurzen Gratüberschreitung an einem Vorgipfel einen Steinmann entdeckten und auf dem Gipfel selbst eine Konservenbüchse fanden, die die Visitenkarte von Herrmann Wolley mit Unterschrift von T. G. Lockin und das Datum 6. September 1896 enthielt. Die Höhe des Berges bestimmten wir mit Hilfe unserer guten Höhenmesser auf 4000 m. Es wurde beschlossen, diesen Berg zur Erinnerung an T. G. Lockin, der vor mehr als 30 Jahren am stolzen Koschtan-Tau mit drei weiteren mutigen Bergsteigern und Erschließern des Kaukasus sein Leben lassen mußte, Lockin-Tau zu benennen und den Gletscher, der südlich von Schedbildi-Gletscher zum Gipfelgrat hinaufführt, Lockin-Gletscher. Bereits zeitig waren wir wieder am Biwak-Platz zurück. Das Wetter war noch stürmisch und neblig und wurde dann und wann von Graupeln und Schneegestöber durchsetzt. Im Kampfe mit unserem Kocher, der an diesem Tage so schlecht gelaunt war wie das Wetter, waren wir bald müde geworden, und schon zeitig bezogen wir wieder unser hartes Lager. Noch in der Nacht weckte uns der Ruf: „Aufstehen, wir haben Mondschein“. Klarer Himmel über uns, keine Wolke, kein Lüftchen regte sich. Steil und unnahbar standen die Viertausender über uns. Weit im Westen leuchtend, trotz dunkler Nacht, die Firnkuppeln des Elbrus. Punkt 4 Uhr verließen wir das Lager und querten den Schedbildi-Gletscher, um zwischen dem Ostgrat des Schedbildi-Tau und dem Pic-Tschurowski den stark zerfurchten steilen Gletscher, der

zum Ushba Plateau hinaufführt, zu erreichen. Der stark zerklüftete untere Teil des Gletschers zwang uns zu vielen Umwegen und zu einiger mühsamer Eisarbeit. Ein sich uns entgegenstellender Eisbruch konnte nur durch Einsteigen in Gletscherspalten umgangen werden. Den mittleren Teil des Gletschers, der sich hier leicht zurücklegt, überwandten wir ziemlich rasch, wenn auch anstrengend im weichen Schnee, während der obere Teil, der uns weit nach links drängte, wieder viel Arbeit gab. Dröhnende Seracs trieben uns zur größten Eile an. Kurz vor Erreichung des Ushba-Plateaus stießen wir auf das Felt von vier österreichischen Bergsteigern, die hier oben ein kaltes Biwak beziehen mußten. Infolge der unglücklichen Wetterverhältnisse konnten sie am Tage vorher das Plateau nicht überschreiten und waren gezwungen, hier besseres Wetter abzuwarten oder zurückzukehren. Ein mehrere Meter breiter Schrund drängte uns weit nach rechts. Auf hartem Schnee, in leichter Steigung erreichten wir den prächtigen, von mächtigen Gipfeln umsäumten Hochplatz, das berühmte Ushba Plateau, das schon vor 30 und 40 Jahren ob seiner Herrlichkeit von den Pionieren des Kaukasus erwähnt wurde.

Vor uns die himmelstürmende Schneide des Ushba, die in klarer reiner Weiße das Himmelblau zerschnitt; durch den tiefen Ushbapafß getrennt, der „Unbenannte Felsberg“, ein düsterer, nach allen Seiten steil abfallender Berg. Östlich anschließend der herrliche Eisdom des Tschatuin-Tau in blendender leuchtender Weiße, wächtenüberladen führt ein schmaler Grat hinauf zum schon mehrere Male bestiegenen Pic-Tschurowski, dessen steile Klanken lawinendurchrissen zu unserem Aufstiegs-gletscher hinabzielten. Die beste Anstiegsmöglichkeit zu unserem Felsberg bot uns eine Lawinnenrinne, die ungefähr ein Drittel der Westwand durchriß. Eine Dreier-Seilschaft stieg von rechts nach

links unterhalb der Felsen auf dem Lawinenkegel aufwärts, um im oberen Teil in einer Eissrinne geradeswegs emporzusteigen, Herzog und ich, die wir als zweite Seilschaft folgten, wurden durch die von der ersten Partie trotz aller Vorsicht gelösten Steine gezwungen, die Eissrinne ganz nach links zu queren und an der Südwestkante in teilweise sehr schwerer Kletterei im von Eis und Firn durchsetzten Fels emporzusteigen. Es kostete uns drei mühevollen Stunden, die viel Arbeit und viel Vorsicht erforderten, um den Gipfel dieses Felsberges zu erreichen. Unser Höhenmesser ergab eine Höhe von 4250 m.

Der von uns erstmalig bestiegene Berg wird verschiedentlich in der Geschichte als der kleine Ushba genannt, obwohl dieser Name infolge verschiedener Anwendungen für auch andere Berge nicht festgelegt wurde. Um uns tat sich ein Meer auf von Bergen und Gipfeln, wie sie unsere Sehnsucht sich nie erräumt hatte. Stolz erhoben sich die herrlichen Berge Dych-Tau und Koschtan-Tau umgeben von hunderten von Trabanten, die alle eisstarr und felsenstruzig sich in unsere Herzen eingruben. Aber alles überragend an Schönheit und Kühnheit der Linien, in greifbarer Nähe und doch weltenfern entrückt, bot sich uns der Ushba, von den Bewohnern des Tales „Der Furchtbare“ genannt. Deutsche Bergsteiger haben vor 30 Jahren beide Gipfel in einer Bergfahrt überschritten, von der heute noch alle Bergsteiger im Kaukasus mit Hochachtung und Bewunderung sprechen. Wie ist diese Tour wiederholt worden, und es werden wohl nur die Besten sein, die dieses Unternehmen heute durchführen können.

Mit einigem Stolz errichteten wir einen Steinmann und versteckten in sicherem Gewahrsam einen Zettel mit unseren Namen. Ich möchte wünschen, daß schon in den nächsten Jahren einer zu mir sagen wird: Wir waren auf dem Felsberg oben und

haben uns darüber gefreut, daß deutsche Bergsteiger diesen düsteren Gefellen, der in dieser leuchtenden Umgegend steht, bezwungen haben. Da uns der Abstieg durch die Westwand oder über die Südwestkante, die wir beim Anstieg benutzt hatten, etwas schwierig erschien, so wählten wir den Abstieg über den zum Tschatuin-Tau hinführenden Ostgrat. Aber bald stellten wir fest, daß wir vom Regen in die Traufe gekommen waren. Der Grat brach oft in glatter Steilheit ab und zwang uns nach Norden in die brüchige, eisdurchsetzte Wand auszuweichen. Oftmals mußten wir ganze Terrassen von Geröll abräumen, um nicht mit diesem in schwere Gefahr zu kommen.

Der Aufstieg hat uns drei Stunden gekostet und im Abstieg hatten wir weitere drei Stunden harte Arbeit zu leisten gehabt. Das Überschreiten der Randkluft erforderte noch etwas Mut. Nachdem es aber mir als Ersten ziemlich gut gelungen war, sie zu überspringen, wurde jeder Sprung der anderen mit großem Gejohle begleitet. Aus dem nun erwarteten leichten Abstieg über den Ushba-Gletscher zu dem Eisbruche wurde wieder nichts. Die starke Erwärmung hatte den Schnee zu einem wundervollen Brei werden lassen, in dem wir bis in die halbe Wade einsanken. Da aber unsere Zeit knapp war und wir für den unteren Teil des Eisbruches infolge der Erwärmung immerhin noch mit Schwierigkeiten rechnen mußten, war höchste Eile geboten. Der obere Teil des Eisbruches konnte noch leicht umgangen werden, im unteren Teil aber waren unsere Stufen vom Morgen aufgetaut und die Schneebrücken, die uns am Morgen noch sicher hinübergeleitet hatten, waren morsch geworden, und so begann nochmals eine Arbeit, die wir diesmal aber nicht so fröhlich ausführten, wie am Morgen, denn wir sehten uns tatsächlich nach unseren Erbswurststöpfen und nach unseren Zelten. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit erreich-

ten wir unseren Biwakplatz. Wir waren gerade beim Teekochen, als unten im Gletscher drei Gestalten schweigend und lautlos vorbeisritten. Sofort erhob sich ein bajuwarisches Geheul, in dem ich als Dresdner eine bescheidene Rolle spielte. Die drei unten lauschten und als sie uns oben zwischen den Blöcken entdeckten, legten sie ihre Rucksäcke nieder und kamen heraufgestiegen. Es waren drei Russen, die mit uns schon im Lager 2650 m zwei Tage verbracht hatten. Sie hatten trotz mangelnder Ausrüstung, aber mit ihrer stoischen Ruhe und ihrer immerhin zu bewundernden Energie erstmalig den Schachidi-Paß überschritten und erstmalig die Begehung des Tschaduin-Passes durchgeführt. Daß ihnen dabei zwei ihrer Kameraden, die einen glücklichen Sturz in eine Gletscherspalte fertigbrachten, und mit verbundenen Nasen und Köpfen nach Mestia, der Hauptstadt Swanetiens abgezogen, verlorengegangen waren, machte ihnen und uns viel Spaß, obwohl wir im selben Augenblick wohl auch lieber im schönen Wald von Mestia unsere Glieder langgestreckt hätten. Es gab ein gemeinsames Teetrinken und eine trotz weniger Worte, mit denen wir uns verständigen konnten, immerhin angeregte Unterhaltung. Wir verstaute noch alle übrig gebliebenen Lebensmittel und unsere gesamte alpine Ausrüstung unter mächtigen Steinblöcken und mit leichtem Gepäck ging es dann zurück zum Lager 2650 m, wo wir bei sternklarer Nacht eintrafen. Dabei muß ich aber an die schreckliche Moräne denken, die blocküberfät und spaltendurchrissen unsere müden Glieder noch einmal durcheinanderrüttelte und dem unvorsichtigen manchen blauen Fleck einbrachte. Der beim Abstieg oft laut gewordene Wunsch, uns im warmen, mit Gras gepolsterten Zelt lang ausstrecken zu wollen und zu schlafen, mußte jetzt ganz zurücktreten. Trotz aller Müdigkeit entwickelte sich ein emsiges Leben im Lager. Vor den Zelten schaukelten, an

den Pickeln aufgehängt, die Laternen. Und hier und da ging einer mit einer elektrischen Taschenlampe gespenstisch durch die Zelte. Es wurde gekocht, Eichberger bereitete uns die nach seinem Rezept geheimnisvolle Erbsenwurstsuppe, die einige Feinheiten enthielt, deren Ursachen uns immer ein Rätsel geblieben sind. Es war schon nahe Mitternacht, als wir uns mit unseren Laternen um den immer seligmachenden Kochtopf sammelten und dort noch einmal die Bergfahrt erlebten. Zwar stockte die Unterhaltung oft, denn wenn der Sprecher gerade mal einen dicken Bissen Fleisch erwischte, dann schnauzte er nur und an deutlichen geräuschvollen Raubbewegungen erkannte jeder sofort, jetzt schmeckts besonders gut!

Einer hatte sich unserem Kreis zugesellt: Das war unser Dolmetscher und der Leiter der Expedition, der Russe Grommoff. Auch er war mit uns ausgezogen, um die Schönheiten des Kaukasus zu erleben. Doch nicht mit uns zog er aus, die Berge von oben zu sehen. Allein mit seinem Gewehr suchte er die Berge und lauerte dabei lammfrommen Getier nach. Und dabei ist er schneller ins Tal gekommen als hinauf, denn eine Schneerinne entledigte sich seiner, in dem sie ihm den Stand und Tritt verweigerte. Grommoff fuhr hinab und ein beschädigtes linkes Bein machte ihn kampfunfähig. Jetzt saß er nun bei uns und freute sich mit uns unseres Sieges. Und genoß mit uns unsere dicke Suppe.

Die Russen hatten den für sie im Kaukasus zum Brot gewordenen Reis gekocht. Es war ein lebhaftes Lagerbild jetzt. Aber doch schlossen sich nach und nach die Zelte hinter müden Gestalten. Und die letzten Worte, die in die Nacht hinaus schallten waren die meines Zeltgenossen Grommoff, der in seiner Besorgnis um seine beschädigte linke Seite laut rief: Willy, Du wirst mich schlagen auf linke Seite und ich werde nicht schlafen!"

Preußriß

11. Begehung

Günter Nollau. Dresden-Loschwitz

Die kleine Gaststube der Dreizinnenhütte war übervoll. Gern folgten wir dem Rufe eines Kameraden, der besseres Wetter prophezeigte, und ließen uns draußen den zwar kalten, aber besseren Wind um die Nase wehen. Der in der Frühe noch dichte Nebel hatte sich etwas gelichtet, und so entschlossen wir uns, etwas zu unternehmen. —

Am Westhange des Paternkofels zieht sich der kleine Pfad vom Toblinger Riedel zum Paternsattel hin. Über unser Ziel noch völlig im unklaren, folgen wir zunächst diesem Wege. Als wir drüben am Sattel stehen, hat unser Auftrieb feste Gestalt angenommen. Das Ziel heißt: Überschreitung des Massivs der Kleinen Finne, bestehend aus Kleinsten Finne (neuerdings auch Torre Preuß genannt), Punta di Frida und Kleiner Finne. Wir wollen die Überschreitung in der Richtung NW-SW ausführen, also wird mit der NW-Wand der Kleinsten Finne begonnen.

Während wir die Kletterschube anziehen, haben wir Müße, unsere Wand zu betrachten. Senkrecht reckt sie sich vom Paternsattel auf. Die einzige Gliederung ist ein Riß, der die Wand in ihrer Mitte von oben nach unten durchreißt und sich etwa 50 m über uns in der prallen Wand verliert. Dort muß die berühmte Wandstelle sein, der Schlüssel der ganzen Tour. Sie sieht aus, als ob sie halten wollte, was ihr Ruf verspricht. —

Auf der Nordseite der Kleinen Finne queren wir über Geröll bis zu einem Kamin, den ein Vorblock mit der Kleinsten Finne bildet. In Stemmarbeit geht es empor, bis dahin, wo der Block sich an das Massiv anlehnt. Hier verlassen wir den Kamin und

erreichen über brüchige Wandeln die Höhe des Blockes. Auf das Massiv gelangen wir, indem wir die natürliche Brücke, die der Block mit diesem bildet, überschreiten. Drüben führt ein schmales Band in die Nordseite des Berges hinein. Nach etwa 20 m machen wir halt. Über uns liegt die 9 m Wandstelle, die zum Beginn des Risses führt. Sie sieht allerdings haarig aus.

Die erste Partie beginnt. Langsam aber stetig „packt“ es die Münchner Kanone. Sein Karabiner schnappt in den ersten Haken, dann in den zweiten. Nur der letzte halbe Meter läßt ihn stocken, er scheint also besonders schwer zu sein. Der zweite Mann folgt. —

Jetzt sind wir dran. Ich hänge meine Selbstsicherung in den Standhaken ein. Der Führende geht. Wieder: erster Haken, zweiter Haken. Dann macht ihm aber die glatte Stelle unter dem Riß zu schaffen, er kommt nicht weiter. Ich ziehe das Seil ein, denn er will zurück und sich am Haken etwas ausruhen. Ein neuer Versuch. An winzigen Tritten steht sein Körper, von der Wand nach außen abgedrängt, über dem Geröll. Er wird es doch schaffen? Unwillkürlich kommt mir die Verlustliste dieser Stelle in den Sinn. Von den ersten 24, die den „Preußriß“ versuchten, stürzten hier 6 tödlich ab. Doch das Seil zieht sich wieder. Von oben angefeuert, zwingt er es und ist bald meinen Blicken entschwunden. Ich bin bald bei den anderen angelangt, da mir die Sicherung ein rasches Klettern gestattet.

Viele Seillängen geht es nun in dem bald sich zum Kamin erweiternden Riß weiter. Abgesehen von einigen Überhängen, die

außen überstemmt werden müssen, sind die Schwierigkeiten im Vergleich zu den eben überwundenen gering.

Nach langer Kaminflettereie steigen wir aus dem Riß aus und erreichen nun über eine Wandstufe rasch den Gipfel.

Zugleich ziehen die ersten Setzen einer schwarzen Wolke, die vom Süd-West-Wind über den Misurinassee hergetrieben wird, an uns vorüber. Das heißt Regen. Nur eine kleine Rast, während der wir feststellen, daß unsere Begehung des Preußrißes die erste ist, dann steigen wir ab.

Steil fällt der Torre Preuß zur Scharte zwischen ihm und der Punta di Frida ab. Raum haben wir den Gipfel verlassen, da fallen auch schon die ersten Tropfen. Als wir nach einer kurzen Abseilstelle in der Scharte anlangen, sind wir bereits bis auf die Haut naß. Dazu pfeift ein kalter Wind, so daß wir fröstelnd beieinander stehen, bis der letzte das Seil abgezogen hat. — An die Fortsetzung der Tour denkt schon keiner mehr. Wir steigen nach Süden ab und benutzen eine Schlucht, die in steilen Stufen von der Scharte abbricht. Die dicke Wolke versperrt die Sicht nach unten, so daß man

den Eindruck hat, als verliere sich die Schlucht im Bodenlosen. Die meisten der Stufen müssen wir uns abseilen. Das ist eine Arbeit mit dem nassen Seil. Die Reibung ist so groß, daß es nur mit Anstrengung gelingt, das Seil zu ziehen. Dazu werden wir in der teilweise kaminartigen Schlucht durch ein Bächlein, das herunterrauscht, gehörig gewaschen. So rasch als möglich bemühen wir uns, abwärts zu kommen, doch das Abseilen kostet sehr viel Zeit. Fast eintönig ist das lange Warten, bis alle 4 den Strick heruntergerutscht sind. Die einzige Abwechslung schafft das Wasser. Bald kommt es in dicken Strahlen, bald dringt es als Sprühregen auf uns ein, aber auch darauf achten wir kaum noch. Endlich können wir durch die Wolkendecke das Geröll erkennen, noch ein paar Meter steigen wir in leichterem Gelände abwärts, dann rollen wir unsere Seile, die jetzt wie aus Draht sind, zusammen.

Im Trab geht's über den Paternsattel zurück zur Hinnenhütte, denn jetzt hatte sich unser „Auftrieb“ ein anderes Ziel gesucht. Es hieß: Warme Bude und heißer Tee. . .

Seilschaft

K. W. Streit

*Dein Heil ist mein Heil,
Kamerad!*

*Du gehst mit mir am Seil
schwindelnden Pfad.*

*Dein Los ist mein Los,
Kamerad!*

*Gewaltig erwächst die Welt und groß,
Schauen ist Gnad.*

*Dein Weg ist mein Weg,
Kamerad!*

*Wie über Irdischem schwingt der Steg,
um den ich Gott bat.*

*Dein Schritt ist mein Schritt,
Kamerad!*

*So droht sie verschlagen mir mit,
die Spalte, die naht.*

*Dein Glück ist mein Glück,
Kamerad!*

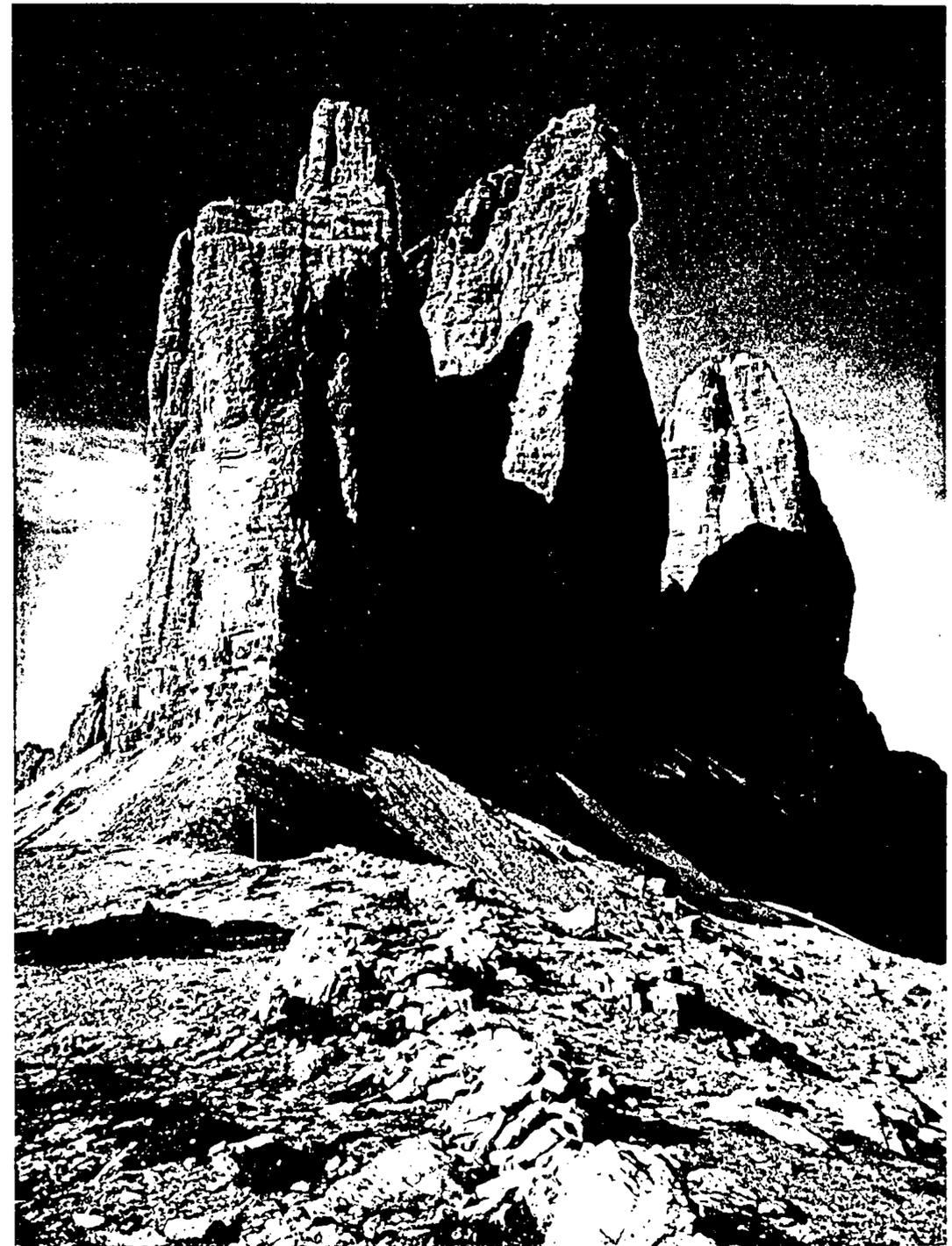
*Nur „Durch“ gibts, kein zages „Zurück“
vor Wänden, Wächte und Grat.*

*Dein Ziel ist mein Ziel,
Kamerad!*

*Sieg voller Allmachtgefühl
über die Riesen im weißen Ornat.*

*Dein Tod ist mein Tod,
Kamerad!*

*Bergsteigen ist not,
denn not ist die Tat.*



Die drei Zinnen vom Paternsattel (vorn die kleinste Zinne mit dem Preußriß ↘)
Bildprobe aus dem alpinen Prachtwerk *Blodigs Alpenkalender 1929*. RM 3.20 Phot. Georg Neumann, München
Verlag Paul Müller, München

Alpenwege

Zugleich ein Ausflug in das Gebiet der Formenkunde der Landschaft

Dr. Adolf Kittler, Pirna

O du liebe Straße, die du das Land durchmüßt, „schlangelwandelnd“, und den Blick mitnimmst in seligblaue Ferne! Nicht nur den Blick — die Seele! Mit tausend Wünschen und Sehnsüchten beladen, wandert sie mit dir immerfort, immerweiter — „wohin, ach wohin?“ In die Ferne wie in die Zukunft, wohl auch, von der goldenen Last seliger Erinnerungen stolz gebeugt, rückwärts in die Vergangenheit.

Ihr lieben Wege im alten Wandergebiete zwischen den Schneebergen! Wie schwillt mir das Herz, wenn ich auf der Karte euren Spuren wieder einmal folge! Schön seid ihr, schon weil ihr hinauf führt. Aber ihr preßt dem, der Schönheit und Einsamkeit sucht, doch manchen Schweißtropfen und Seufzer ab, beweisend, daß alles Große nicht müheelos zu erreichen ist.

Man muß euch in eurer Eigenart kennen, dann trägt man Mühe leichter, man muß in eure Eigenart eingedrungen sein, dann nennt man, ärgerlich, euch nicht mehr unberechenbar und eigenwillig und voller Tücke, man weiß dann auch eure Gefahren zu vermeiden.

Die Glut des gesegneten Weinjahres 1921 sah mich noch unerfahrenen Alpenwanderer mit jenen Tücken der Alpenstraßen kämpfen, sah mich zerfallen mit aller Menschen- und Ingenieurweisheit, da gar so unverständlich bergauf und -ab, in Biegungen und Wendungen die Straßen dahinwandelte. Führten sie nach schwerem Anstiege in einem Talboden mit gemütlicher Steigung, sodas man sich sagte: nun ist's

bis zu einem mäßigen Steiger geschafft, so stellten sie einen wieder und wieder vor neue schwere Mühe. Sie reizten mich zum Kampfe. Ich suchte hinter ihre Gesetze zu kommen. Und siehe, die Straße und ich, wir verstanden uns endlich vortrefflich.

Da ist zunächst der Eintritt in die Alpen. Mancher wandert wenigstens ein Stück des alten Weges, der so viele, auch Goethe einst nach Süden leitete, von Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald über den schönen Seefeldler Sattel. Er ist bequem, bequemer als mancher sich einen Alpenweg vorstellt, und daher einer der ältesten Handelswege der Alpen: Mittenwald, ein alter Umschlagsplatz, Scharnitz, die porta Claudia der Römer, das Tor. Freilich ist es eine Bodenfurche, die schon zu einer Zeit bestand, in der die Alpen noch gar nicht vorhanden waren. Als sie begannen, sich emporzuwölben, blieb die Furche offen. Ganz ähnliche Furchen führen heute noch aus den Alpen heraus und durch sie hindurch, so die des Rheines, die von Ehrwald-Lermoos, die des Achen und Zeller Sees. Aber wie gesagt, der Wanderer benutzt sie nicht in ihrer ganzen Erstreckung. Nur noch der Kraftwagen und die Bahn herrschen hier unumschränkt.

Von Innsbruck steigt man vielleicht auf die Adolf-Pichler-Hütte in den Kalkfögeln. Die Bahn fährt bequem in der Inntalau hin bis Kematen. Hier gilt es für den Wanderer zu steigen in weitgeschwungenen Kehren einen steilen Hang hinan, gegen 300 m. Dann steht man überrascht auf einer wei-

ten, wohlbebauten Ebene, rund 300 m über der Innaue, auf der man bis Pafnitz leicht dahin schreiten kann. Und nun beginnt wieder ein kräftiger Anstieg, der manchen Bequemen enttäuschen mag.

Das Inntal, wie so manches andere Tal, z. B. das Innsbruck benachbarte Silltal, bestehen im allgemeinen aus zwei ineinandergeschachtelten Tälern: zuerst einem weiten Gletschertrog mit steilen Wänden. In diesem Tale ist der Inn einmal durch ein mächtiges Hindernis gestaut worden, nämlich durch einen aus dem Zillertale kommenden Gletscher. In den Stausee hat der Fluß ungeheure Schuttmengen abgelagert, die man in schönen Schichten deutlich beiderseits des Weges von Jenbach zum Achensee sehen kann. Als das Hindernis beseitigt war, schnitt sich der Inn in den Schottermassen ein neues Bett, dessen Abhang wir eben von Station Kematen an ersteigen haben. Bei Pafnitz, Aram und Mutters stehen wir vor dem unverhüllten Trogrande, der erklimmen werden will.

Etwas ganz ähnliches ist bei Dresden zu beobachten: die Elbe wurde während der Eiszeit auch einmal in der Gegend von Meißen gestaut. Es entstand auch ein See bis hinauf nach Pillnitz, in den ebenfalls gewaltige Sandmengen verfrachtet wurden. Nach dem Verschwinden des Hindernisses schnitt sich auch die Elbe in den Seeboden ein neues Bett. Die Reste des Seebodens bilden heute die ebenen Flächen der Gegend der Albrechtsschlösser und der Kasernen in Dresden-17. Übrigens nennt man die Terrasse des Inn, die man bis Wörgl beobachten kann, das Inntalmittelgebirge. Man glaube aber nicht, daß das die einzige Terrasse im Gebiete der Alpen ist. Es gibt deren eine sehr große Zahl. Der aufmerksame Wanderer wird sie zu erkennen wissen.

Unverständlich ist dann weiter der alpine Aufstieg in ein Nebental. Etwa von Stei-

nach ins Gschnitztal. Was gibt das für ein unbequemes Kraxeln! Wie unvernünftig scheint das! In unseren Mittelgebirgen gewinnt man müheelos das mit dem Haupttale ebensoblige Nebental. Die meisten Nebentäler der Alpen sind aber Hängetäler, ihr eigentlicher Boden mündet hoch oben über der Sohle des Haupttales, und ihre Bäche stürzen sich daher sehr oft in jenen wundervollen Wasserfällen herab, die zum Schönsten alpiner Gebirge gehören (Krimml-, Staubbachfall), andere haben in tiefen und engen Tobeln die Stufen schon überwunden (Gasteiner Ache bei Lend). Es ist das eine Eigenart der Gebirge, die einst vergletschert waren, d. h. deren Gletscher einst aus den zentralen Gebieten bis weit in das Vorland hinausreichten. Die Entstehung dieser Hängetäler ist auch heute noch nicht völlig geklärt. Sicher ist nur: es sind glaziale Erbscheinungen. Sie treten übrigens auch dort auf, wo mehrere kleine Täler sich zu einem größeren Tale vereinigen. So kann man von Mayrhofen aus zum Turer-, Zemm- und Stilluptale und zum Zillergrundemurnach Überwindung einer Stufe gelangen.

Gewinnen wir nun das Gschnitztal statt auf dem Fahrwege auf dem Fußwege am Gschnitzbache entlang, so stellt sich uns bei Trins ein Wall entgegen, den das Steiglein überqueren muß. Das ist eine mächtige bufeisensförmige Stirnmoräne des alten Gschnitztalgletschers, der bei seinem Rückzuge einst hier länger liegen blieb und das Moränenmaterial dabei abgelagerte (Gschnitzstadium der letzten oder Würmeiszeit). Derartige „Stadialmoränen“ hemmen auch in manchem anderen Tale den Wanderschnitt des Weges.

Hinter Trins haben wir leichtes Wandern auf sehr ebener Fläche hin durch die Mösfer bis nach Gschnitz, denn wir schreiten auf einem alten Seeboden hin. Die Moräne bei Trins hat natürlich nach dem Abschmelzen des Gletschers die Schmelzwässer

zum See gestaut und so Veranlassung zur Bildung des ebenen Seebodens gegeben. Nach und nach hat der Abfluß über die Moräne sein Bett vertieft und damit den See endlich abgezapft. Solch alte Seeböden hinter Moränen, oft mit weißwebendem Wollgras bedeckt, lassen noch manchmal in Alpentälern den Weg sich lustig dahinschlängeln. Bis oberhalb Gschnitz hat man bequemes Wandern. Wo aber der Weg zur Innsbrucker Hütte abzweigt, da beginnt der Weg zu Flettern, um bei der Laponesalm sich wieder in einem schönen großen Kessel umzusehen. Wenn man sich dann oben auf ein gemütliches Marschieren eingerichtet hat, so wird man aus seiner Faulheit aufgerüttelt und zu erneutem Steigen gezwungen, um wieder etwas oberhalb des Simmingsees, in einem weiten Kessel zum Ausruhen zu kommen. Aber auch hierbei beruhigt sich unser Sträßlein nicht. Im Hintergrunde des Kessels ist eine neue Wand zu nehmen. Und nach steilen Serpentinien begrüßt man endlich die Bremer Hütte. Wer am nächsten Morgen über das Simmingjoch weiterwandert, stellt fest, daß auch die Bremer Hütte in einem Kessel, ähnlich dem durchwanderten liegt und daher der Weg ebenfalls erst auf seinem Boden, dann auf seinem Rücken sich fortfinden muß. Wir haben hier ein besonders wichtiges Merkmal der Alpentäler und -straßen kennen gelernt. Die Gletsbertäler bestehen im Längsschnitt aus verschiedenen Stufen, welche sich kesselförmig ausweiten und an der Seite des Abflusses durch einen Kiegel abgeschlossen werden. Fast jedes Alpental weist sie auf, und jeder Alpenwanderer muß sich mit ihnen vertraut machen. Sie verdanken ihre Entstehung ebenfalls der Gletschererosion, doch kennt man die näheren Umstände ihrer Bildung ebenfalls noch nicht, wie überhaupt die Art und das Ausmaß der glazialen Erosion noch nicht genügend erforscht sind. Gerade die Kiegel sind es, die

den Wanderer ungeduldig machen, ihn geradezu narren. Einzuprägen ist als unumstößlicher Grundsatz, daß alle Täler oben mit einer Steilstufe geschlossen sind, nach deren Überwindung erst man in das Gebiet der eigentlichen Hochregion gelangt. Ein Kiegel anderer Art stellt sich zuweilen dem Wege entgegen und zwingt ihn zu einer Überwindung in der Senkrechten. Das ist der Bergsturz, der gar nicht so selten vorkommt. Einen der gewaltigsten hat die Inntalstraße zwischen den Mündungen des Ötz- und Pitztales am Fuße des Tschirgant's zu überschreiten. Der Inntalgletscher hatte seinen Trog tief ausgefurcht und die Trogwände steil abgeschliffen. Als er sich zurückzog, erwies sich das Gefüge des Felsens der Trogwand zu schwach gegenüber der Übersteilheit des Wandgefälles. Und so entstand jener gewaltige Abbruch, der weiterhin das Inntal füllt. Noch sieht man deutlich am Tschirgant die Abrißfläche, noch rauscht der Inn wild über die Felssturmassen, in die er sich eingeschnitten hat. Derartige Felsstürze zwingen auch im Öztale die Straße zu Steigungen, die dem weniger aufmerksamen Wanderer unverständlich sind. Nicht beschwerlich, aber zeitraubend sind Ausbiegungen des Weges in waagerechter Richtung. Natürlich spreche ich nicht von den Biegungen des Tales, in dem die Straße hinzieht. — Da kommt ein kräftiger Nebenbach ins breite Haupttal herabgeschossen, Schutt, Geröll, Sand wälzend. Kräftig zum Transport jener Massen, solange er noch aus dem steilen Gefälle Energie schöpft, aber sofort gelähmt, wenn er die flache Aue erreicht, weil das Gefälle ebenfalls geringer wird. So läßt er an Last liegen, was ihm zuviel geworden ist, einen halbkugelförmigen Schutthaufen in die Aue bauend. Die Straße vermeidet mit Rücksicht auf die rucksackbeschwerten Wanderer, den Schuttkegel zu ersteigen, sie umgibt



Alm im Habachtal

(Hohe Tauern)

Deutlich ist die trogförmige Ausweitung des Talkessels zu erkennen, ebenso die Steilstufe vor der eigentlichen Hochregion

Bildprobe aus dem alpinen Prachtwerk *Blodigs Alpenkalender 1930*, RM 3.20. Phot. Gustav Schonauer, Wien
Verlag Paul Müller, München

ihn und macht so in weitem, halbkreisförmigen Bogen einen Umweg. Wieviel derartiger Umwege hat man nicht gemacht! So bei Admont im Gefäule den ansehnlichen um die Haindlau (Eingang des Gefäules), den der Bach des Gaisberggrabens aufschüttete, hinter dem Gefäule die Haselau. Überall, wo ein noch so kleines oder großes Rinnsal in das Haupttal herab-

kommt, liegen solche Schuttkegel, die fast immer mit einer Siedelung verbunden sind, welche auf ihnen Weideland findet und daneben — durch den Nebenbach auch Zugang in das Innere des Gebirges. Manchmal hat man bei aller Freude über den bequemen Weg um den Schuttkegel einen kleinen Ärger, wenn der Steig hinab- und hinaufsteigen muß, wo der Bach in

den Schuttkegel seine tiefe Rinne hineingeschnitten hat. Und das kommt häufig vor. Ja, nach Regengüssen findet man gerade die Wege an Schuttkegeln oft in einem üblen Zustande, denn der Bach ändert auf dem Kegel sehr schnell und leicht seinen Lauf — er „kommt ab“, wie der Sachausdruck lautet — dann fehlt entweder eine ganze Strecke des Weges, oder sie ist mit Block-

werk überstreut das überklettert werden muß. So haben Alpenwege keine Launen. Wie sie steigen und fallen, aus- und einbiegen, sie folgen — wie könnte es anders sein? Gesetzen, die von der Tätigkeit alter, jetzt abgeschmolzener Gletscher und der jugendlichen Kraft der Gewässer der Gegenwart vorgeschrieben werden.

Vollmond

Bruno Kremling

*In Abenddünsten braute dumpfe Schwüle
Bedrückend schwer um müde Wälderkrone.
Da stieg aus hochgeballtem Wolkenbühle
Erlösend kühl der Mond in reine Zonen.
Verwandelt scheint das Tal zum Märchenpfühle
Wo gute Himmelsgeister heimlich wohnen.
Die zu unirdisch feinen Harfentönen
Mit blau verklärtem Licht die Welt verschönen.*

*Tief labend fließt aus lautern Mondesquellen
Unendlich tröstlich sanftes Silberfluten.
Erquickend quillt es über alle Schwellen
Der Häuser, wo noch Herzen heimlich bluten.
Spült fort mit seinem milden Dämmerhellen.
Was aus den dunklen Tiefen wehrt dem Guten.
Flüchtend Gewölk wird jegliche Beschwerde:
Ein neuer Garten Eden ist die Erde!*

*O. silberblauer Glanz der Vollmondnächte,
Da, blatterstarrt, wie vor gespanntem Lauschen,
Die Linde duftend steht, weil Himmelsmächte
In ihren Zweigen flüsternd Zwiegespräche tauschen!
Still harret der Mensch, als ob ein Engel brächte
Den Trank der Seligen mit Flügelrauschen,
Und weihevoll hebt er zum blauen Saale
Die Hände gläubig hoch mit seiner Schale.*

Samari-Abteilung

Dienst in Rathen.

- 11. 9. TC. Zugspigler
- 18. 9. Pfeifer u. Schnabel
- 25. 9. Pfeifer u. Schuppe
- 2. 10. Heinrich u. Hiller
- 9. 10. Bartmuß u. Wunderlich
- 16. 10. Pfeifer u. Schiffner

Die Ausgabe unserer neuen Broschüre „Unfallhilfe in den Bergen“ findet in der nächsten Abteilungssitzung statt.

Hüttenausschuß

Hütten dienst

- 25. 9. H. Schäfer
- 2. 10. H. Großmann
- 9. 10. G. Reinfeld
- 16. 10. M. Steglich
- 23. 10. H. Seidel

Hüttenausschußsitzung 10. Oktober 20 Uhr im Restaurant „Zum alten Schießhaus“.



**BIOX-ULTRA
ZAHNPASTA**

die Zahnpasta der Sportler

verhindert Zahnsteinansatz und Lockerwerden der Zähne, spritzt nicht und ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel. BIOX-ULTRA macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch, fördert gesunde Speichelsekretion und erhält Zähne und Mund gesund.
— Rein deutsches Erzeugnis —

**BAYRISCHE
BIERSTUBEN**
Alt Gaßmeyer
Schloßstraße u. Taschenberg
Das echte Kulmbacher Bierhaus

Gasthof »Letzter Heller«
(Hellerschänke)
Ann. 1688

Fernruf 53566
Jeden Sonntag
feiner Ball
Freundliche Einkehr-
stätte im alten Rats-
keller
Humor
Musik
Stimmung

Vergnügungs-Etabl. Weltmühle

herrlich gelegen am Eingang des Zachergrundes. Gr. Garten! Jeden Sonntag Kaffee-Konzert und Tanz frei bis 5 Uhr! Beachten Sie die verbilligten Autofahrten vom Altmarkt direkt nach der Weltmühle jeden Sonn- und Festtag!
Wilh. Lawall

Wanderhemden, -hosen, Rucksäcke, Feldflaschen

Kurt Mauersberger, Dresden-A., Kleine Brüdergasse 15

Verlangen Sie Preisliste!

PHOTO-HEINRICH

Dresden-A. 1, Trompeterstr. 10

Kameras erster Firmen in allen Preislagen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
entwickelt, kopiert technisch
erstklassig und schnellstens!

Bücherei

Neuerwerbungen:

- B. 11b Aus dem Leben eines Bergsteigers von Dr. J. Kugy.
 G. 11 Deutsche Alpenzeitung Jg. 1931.
 J. 31a Harzfürher, Jg. 1922.
 J. 32 Skiführer durch die Silvretta-Gruppe und den Rätikon von W. Flaig, Jg. 1932.
 K. 40 1. Wegekartenheft der Oberlausitz samt Anschlußgebieten mit 7 Karten des Verbandes „Lusatia“, der Humboldt-, Volksbildungs- und Gebirgsvereine.

- K. 43 3 Skikarten der Silvretta-Gruppe und des Rätikon: 1. Ostsilvretta, 2. Mittelsilvretta, 3. Westsilvretta und des Ost-rätikon.
 K. 44 Umgebungskarte von Bad Gottleuba. Hiervon sind gestiftet von Herrn Fr. Meurer B. 11b und von Herrn W. Leonhardt J. 31a. Den Spendern herzlichen Dank.
 NB. Die Bücher werden zu jeder Vertretersitzung von 19.30 Uhr ab, die Führer und Karten nur in der Geschäftsstelle in der Zeit von 9 bis 13 und 16 bis 19 Uhr ausgegeben.

Lichtbildausgang Monat September und Oktober 1932 im Sporthaus Böhme

Felsentürme im Bielatal

<p>Zschand Buschmühle Beliebtes Bergsteigerlok. Preiswert. Sommerfrische gute Küche, ff. Biere.</p>	<p>Herrnskretsch „Zur Gemütlichkeit“ ff. Biere u. Küche, preisw. Übernachtung. Fleischerei und Kühlanlagen. Telefon Nr. 8. A. Seidel</p>	<p>Elland Gasthof zur Grenze Bel. Einkehrstätte, Fahrradaufbewahrung. Schöne Sommerfrische. A. Güttler</p>
<p>Herrnskretsch Hotel-Pension-Grünzner idyllisch an der Elbe gelegen, preiswerte Übernachtung, gutgepf. Biere. 10 Minuten von Schmilka</p>	<p>Niedergrund Restaur. Heindörfler Touristen- u. Bergsteiger-Treffpunkt. Bundesmitglieder Ausnahmepreise</p>	<p>Hotel Meder hält sich allen Bergsteigern bestens empfohlen. Karl Meder.</p>
<p>Fischerhäus'l Altren. Einkehrstätte für Kletterer und Wanderer. Idyllisch an der Elbe gelegen. Gut bürgerliche Küche, solide Preise</p>	<p>Elbleiten Straches Gasthaus Sommerfrische — ff Biere und Weine, warme und kalte Speisen. — Preiswerte Übernachtung</p>	<p>Tyssa Touristenheim und Baude empf. gute Speisen und Getränke, preisw. Übern. u. Massenzimmer E. Walter</p>
<p>Brüxer Bier-Halle Billig. Fremdenzimmer m. fließ. Wasser. Gute bürgerliche Küche, ff. Brüxer Biere. — Solide Preise</p>	<p>Bergfreunde verkehrt bei den Inserenten!</p>	

<p>Herrenstoffe in pa. deutschen u. englischen Qualitäten - Manchester Velveton, Windjackenstoffe</p>	<p>Tuchhaus Pörschel Dresden-A., Scheffelstraße 21 Sportstoffe für Sommer- und Wintersport</p>	<p>Damenstoffe für Kostüme, Mäntel u. einfarb. Kleider. Futterstoffe f. Herren u. Damen. Billard-, Pult- u. Uniformtuche, Wollfräse</p>
---	---	---

Buchbesprechung

Die rasch beliebt gewordene Sammlung „Geschichtliche Wanderfahrten“ die von Oberstaatsarchivar Dr. Brabant geleitet, im Verlag von C. Heinrich, Dresden-N. erscheint, hat mit den soeben erschienenen Bändchen das erste Viertelhundert bereits überschritten.

Der Wanderer erhält mit diesen von Fachgelehrten unter sorgsamer Verwertung der Forschungsergebnisse verfaßten Bändchen den praktischsten und zugleich billigsten Ratgeber. Nur einige Beispiele: In Heft 2 wandern wir auf „alten Wegen rings um Dresden“, in Heft 4 „von Briesnitz bis Niederwartha“. Heft 5 bringt „Eine Elbwanderung“, Heft 12 „Eine Heidewanderung“, Heft 16 „Klosterfahrten im Meißner Land“, Heft 20 „Wanderungen durch das mittelalterliche Freiberg“, Plauen im Vogtland wird in Heft 17, das alte Chemnitz in Heft 21, die Burgen und Schlösser im Zschopautal in den Heften 18 und 23 behandelt. Weiter lesen wir über: Die Albrechtsschlösser (Heft 6), Der Dresdner Zwinger und seine Erneuerung (7/8), Altsächsische Jagdschlösser (9), Die Hoflöbnitz (10), Vom Spitzhaus zum Jakobstein (14), Der Garten von Großsedlitz (22) und die Hefte 25 und 26 berichten von Markmeißnischen Elbschlössern. Die Sammlung wird fortgesetzt und behandelt das ganze Sachsenland. Gute Bildbeigaben und Pläne erhöhen ihren Wert. Zur Zeit sind noch alle Hefte vorrätig und auch einzeln zum Preise von 60 Pfg. überall erhältlich.

„Die modernsten Methoden der Hochalpinistik“, im Fels sowie im Eis, haben nunmehr in der alpinen Lehliteratur eine zusammenfassende Darstellung gefunden, und zwar in zwei kleinen Bücheln zu je 56 Seiten, mit vielen Zeichnungen, die der bekannte Münchner Bergsteiger Dr. Leo Maduschka verfaßte. Eines behandelt die modernste Felsarbeit und trägt den Titel „Neuzeitliche Felstechnik“, das andere bringt die Methoden moderner Eistechnik und des Eiskletterns und heißt „Die Technik schwerster Eisfahrten“. Letzteres hat in dankenswerter Weise auch der bekannte Eismann, wohl der besten einer, Ing. Willi Welzenbach, durchgesehen. Die beiden Broschüren kosten je 80 Pf. und sind soeben beim Bergverlag Rudolf Rother, München, erschienen. Für Neulinge und Anfänger sind sie ungeeignet, solche mögen immer vorerst noch ihren Nieberl (Das Klettern im Fels und Das Gehen auf Eis und Schnee, beide Bergverlag München) und Zsigmondy-Paulkes unvergängliches Werk „Die Gefahren der Alpen“ studieren und in der Praxis erproben. Aber die neue Zeit, insbesondere die Jugend, ist bei der Technik der vorletzten Jahre nicht stehen geblieben, und so ist es zu begrüßen, daß diese modernsten Methoden, bisher nur von Mund zu Mund gegeben, nunmehr auch sachlich und klar beschrieben sind.

Wir würden

Sie gern besonders aufmerksam und vorteilhaft bedienen, wenn Sie bei Ihren Einkäufen uns sagen würden, daß Sie Bundesmitglied sind

Vor und nach der Bergfahrt
Treffen im Kaffee Häntzschel
 Postelwitz-Schandau

Flachs baut Ski
 Inelg. Werkstatt, daher **billig**
 Bindungen, Stöcke, Stiefel, Zubehör
 Komplette Ausrüstungen
Alle Reparaturen fachgemäß!
Friedrich Flachs
 Dresden, Stephaniensstr. 63, I. Hgeb. Ruf 62038

Pietät und Heimkehr
Ein Trauerfall
 In Ihrem Hause findet taktvolle, würdige Erledigung, durch die Dresdner Beerdigungsanstalten
 Dresden-A. 1, Am See 26
 Ruf: 20157, 20158 und 28549
 Dresden-N. 6, Bautzner Straße 37 - - Ruf 52096
 Beerdigungen - Überführungen - Feuerbestattungen zu behördlich festgesetzten Preisen. Nachttelefon 20157
 Sonntags geöffnet - Sparspar-einlagen und Versicherung

„Helvetia“ Schmilka

Gern besuchtes Bergsteigerlokal
Massenquartier - Garagen

Bekannt durch vorzügliche Verpflegung

Arno Hohlfeld
Küchenmeister

Das trauliche
Amfelgrundchlöbchen
Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet
Gute Biere! Vorzügl. Küchel
Preiswerte Übernachtung!

Mittenwald im Karwendelgebirge

Günstigster Ausgangspunkt für Bergtouren im Karwendel und Wetterstein. Preiswerte Quartiere für Bergsteiger und Sommerfrischler.

Landhaus Vidal, Mittenwald
Partenkirchener Straße 336¹/₃

Tagungsort des SBB

Etabl. „Palmengarten“ Pirnaische Str. 29
Großer u. kleiner Festsaal, große u. kleine Vereinszimmer f. Festlichkeiten u. Zusammenkünfte, Preiswerte Weine, Gute Küche, Bestgepl. hiesige u. echte Biere. Jeden Donnerstag die gern besuchte Reunion! Ruf 13548

Schrammsteinbaude

Altbek. Einkehr aller Bergsteiger
empfiehlt seine Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art

Übernachtung — — Vorzügliche Küche
Sommerwohnungen — — Solide Preise

Gasthof „Rosengarten“ Rathen

Gemütl. Einkehrstätte der Bergsteiger.
Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen.
Gute Übernachtung. Mus. Unterhaltung
Sonntags, Dienstags und Donnerstags!
Um zahlr. Besuch bittet Georg Schoner t
Fernsprecher Wehlen Nr. 31

Historisches Berggasthaus „KUHSTALL“

Gute Küche
Bestgepflegte Biere

Bringe meine Lokalitäten für Vereinfestlichkeiten in empfehlende Erinnerung

K. NAKE

Früher Sächsisches Ferienhaus der 1858er in Oberwiesenthal

Friebels Gasthaus Postelwitz

Altbekanntes Einkehr-Haus
empfiehlt sich allen Bergsteigern
und Naturfreunden aufs beste.
Altbekannter Bergsteigerverkehr.

Übernachtung — Sommerwohnung



Städtisches Bestattungsamt

Neues Rathaus - Fernruf-Sammelnummer 25286

Beerdigungen, Feuerbestattungen, Überführungen

Sarg-Musterlager: Kleine Zwingerstraße 8

Auskünfte, Tarife, Anschläge kostenlos.

Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet.

Vorsicht! Kunstblatt!

Nicht knicken!